

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Plaz. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

erschienen täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags und Feiertagsblätter nach Anordnung.
Wochenschriften um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hg.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Bruttogehalt
Einrückungsgebühr 15 Hg.
die Spaltenbreite beträgt 10 Hg.
Reklamen die 10 mm breite Zeile 10 Hg.
Mehrfach wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 188.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 17. August 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Nachtrags-Verfügung

zu der Bekanntmachung betreffend
Bestandsmeldung und Beschlagnahme von
Metallen

vom 1. Mai 1915 (Nr. 1/4. 15. RM.).

Zu § 2 der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915 (Nr. 1/4. 15. RM.). treten als „von der Verfügung betroffene Gegenstände“ vom 14. August 1915, nachts 12 Uhr ab, hinzu:

Klasse 18 a). Gegenstand: Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 88 Prozent; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

Die Gegenstände der Klasse 18 a) unterliegen allen Vorschriften der obengenannten Verfügung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915. Die Bestimmungen des § 5 sind anwendbar für solche im § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 14. August gleich oder geringer waren als 1 Kilogramm.

Das Lagerbuch ist sofort einzurichten, die Meldungen sind zum nächsten Meldetermin für Metalle (1. September 1915) auf dem allgemeinen Meldeschein zu erstatten, der durch Klasse 18 a) erweitert wird und bei allen Postämtern 1. und 2. Klasse zu haben ist.

Frankfurt (Main) den 14. August 1915.

18. Armee-Korps.

Stellv. General-Kommando

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau soll die Konzession zur Fortführung der Apotheke des verstorbenen Apothekenbesizers Westerborg in Limburg a. d. R. — der Domapothek — neu vergeben werden.

Die Konzession wird nur nach Maßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 30. Juni 1894 über die Einführung der Personalkonzession erteilt.

Auch wird bemerkt, daß eine anderweitige Regelung des Apothekenwesens beabsichtigt ist, und dabei auch in Frage steht, ob den Konzessionären eine noch näher zu bestimmende Betriebsabgabe auferlegt werden soll. Es bleibt vorbehalten, dieser Betriebsabgabe auch die vorliegende Konzession zu unterwerfen.

Geeignete Bewerber fordere ich hierdurch auf, ihr Gesuch bis zum 1. Oktober d. Js. bei mir einzureichen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. ein Lebenslauf mit Angabe des Glaubensbekenntnisses und der Familienverhältnisse;
2. die Approbation;
3. sämtliche Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung seit Ablegung der Staatsprüfung in Urchrift oder amtlich beglaubigter Abschrift. Diesen der Zeitfolge nach zu stehenden Zeugnissen ist ein Inhaltsverzeichnis vorzusetzen, aus welchem die in den einzelnen Stellen zugebrachte Zeit unter jedesmaliger Führung des Ein- und Austrittstages zu ersehen ist. Die Gesamtzeit der Beschäftigung als approbierter Apotheker ist am Schluß nach Jahren, Monaten und Tagen zusammenzurechnen;
4. polizeiliche, gleichfalls der Zeitfolge nach geordnete Führungszeugnisse aus sämtlichen Orten, an welchen der Bewerber nach erlangter Approbation als Apotheker oder in sonstiger Beschäftigung tätig gewesen ist. Hierbei sind die vorgeschriebenen Stempel zu verwenden;
5. Der amtliche, aus neuester Zeit herrührende Nachweis des zur Errichtung einer Apotheke erforderlichen Vermögens;
6. die eidesstattliche Versicherung, ob der Apotheker eine Apotheke bisher besessen hat. Sollte dies der Fall gewesen sein, so sind die Zeitdauer des Besesses und die Gründe der Veräußerung anzugeben; auch ist der Nachweis des An- und Verkaufspreises beizufügen.

Apotheker, die zurzeit eine Apotheke besitzen, werden unter der Bedingung als Bewerber zugelassen, daß sie in letzter Form sich verpflichtet im Falle der Berücksichtigung ihres Gesuches auf das bisherige Betriebsrecht ohne Anspruch auf Entschädigung zu verzichten.

Haben sich Bewerber durch Uebernahme anderweitiger Geschäfte oder Stellen auf einige Zeit ihrem eigentlichen Beruf mehr oder weniger entfremdet, so wird bei Feststellung des Dienstalters die Zeit anderweitiger Beschäftigung abgerechnet werden.

Der Konzessionar ist nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 5. September 1894 verpflichtet, die vorhandene Apothekeinrichtung, soweit möglich, zu einem nützlichen durch Sachverständige festzustellenden Preise zu erwerben.

Wiesbaden, den 9. August 1915.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Gyzadi.

Verordnung

Für den mir unterstellten Bezirk des 18. Armee-Korps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz verbiete ich das Aufsteigenlassen von Ballons und Drachen aller Art.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stellv. General-Kommando. 18. Armee-Korps.

Nst. III b. Lgb.-Nr. 17 051/7583.

Bekanntmachung

betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit
in Spinnereien, Webereien und Wirkereien.
Vom 12. August 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In gewerblichen Betrieben, in denen Gespinnte, Gewebe, Wirkstoffe oder Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Glas, Jute oder Hanf hergestellt werden, dürfen Arbeiter nur an höchstens fünf Tagen in jeder Woche beschäftigt werden. Die tägliche Arbeitszeit darf nicht über die im Juni 1915 üblich gewesene durchschnittliche Dauer verlängert werden. In keinem Falle darf sie 10 Stunden ausschließlich der Pausen überschreiten.

Vom Narew zum Bug.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 16. Aug. (W. I. B. Amtl.) Nordlich von Annweiler (nordöstlich von Dammertsch) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Oberste Seeresleitung.

Die mangelhaften französischen Sanitäts-einrichtungen.

Genf, 15. Aug. (T. U.) Chirurgische Pariser Autoritäten bestätigen die Wahrnehmungen Navarras, daß die bestgemeinten Neueinrichtungen in den französischen Lazaretten, namentlich in Nordfrankreich, infolge Personalmangels unverwertet bleiben. Es fehlt auch an richtiger Organisation der ärztlichen Dienstzweige. Vielleicht wäre es heute noch empfehlenswert, von den wertvollen Mitteln der neutralen Staaten über die deutschen Einrichtungen zu profitieren.

Die Besatzung des „Meteo“ in Kiel eingetroffen.

Kiel, 16. Aug. (T. U.) Die Besatzung des Hilfskreuzers „Meteo“ ist bereits am Freitag nachmittag hier eingetroffen und vom Prinzen Heinrich und Gemahlin empfangen worden. Der Prinz hielt eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Der Bahnhofskommandant feierte die lässige Besatzung. Der Kommandant des Kreuzers brachte auf die Bevölkerung Kiels ein Hoch aus. Unter Hochrufen der Menge marschierte die Truppe dann nach der Matrosen-Kaserne.

Zum letzten Zeppelinbesuch über England.

Soel van Holland, 16. Aug. (T. U.) Reisende aus London berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Harwich sehr schweren Schaden angerichtet hat, dessen Umfang amtlich verheimlicht wird. Beim Fort Vanogard entstand eine folgenreichere Explosion, die zwar nicht im direkten Zusammenhang mit den Bombenwürfen der Zeppeline steht, jedoch in indirekter Weise damit zusammenhängt, denn die Katastrophe entstand dadurch, daß infolge der allgemeinen Aufregung und Verwirrung mehrere Wachen ihre Posten verließen. Die Zahl der Getöteten ist nicht zu ermitteln, doch ist sie sicherlich bedeutend, denn es wurden allein 13 durch die Katastrophe schwer verwundete Soldaten in dem Militärhospital eingeliefert. Eine Zeppelinbombe schlug in einem Flügel des Postgebäudes ein und richtete dort bedeutenden Schaden an. Eine große Anzahl von Postkäden, die nach der Ueberprüfung durch den Zensor harrten, gerieten in Brand, und viele Postsendungen wurden teils durch das Feuer, teils durch das Wasser beim Löschen vernichtet. Die englische Post ist in Holland in den letzten Tagen fast ganz ausgeblieben.

Der Unterseebootkrieg.

Kopenhagen, 15. Aug. (T. U.) „Politiken“ meldet aus London: Die deutschen Unterseeboote entfalten wieder eine lebhaftere Tätigkeit. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist wieder eine ganze Reihe von Schiffen

Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, eine weitergehende Beschränkung der Arbeitstage und der täglichen Arbeitszeit anzuordnen.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können auf Antrag Ausnahmen, die im öffentlichen Interesse notwendig sind, zulassen.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten werden Gewerbetreibende bestraft, die den Vorschriften dieser Verordnung oder den auf Grund des § 1 Abs. 2 erlassenen Anordnungen der Landeszentralbehörden zuwiderhandeln.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichslanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 12. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichslanzlers:
Delbrück.

An die Herren Bürgermeister in Dorchheim, Hintermeilingen, Nühren, Reesbach, Niederhadamar und Waldmannshausen.

Meine Verfügung vom 27. Mai d. Js. in Nr. 125 — B. M. Nr. 654 betr. Bedarf an Quittungskarten A u. B für das Jahr 1916 bringe ich hiermit wiederholt in Erinnerung und erwarte deren Erledigung nunmehr bestimmt bis zum 18. d. Mts.

Limburg, den 14. August 1915.

B. M. Nr. 995.

Königliches Versicherungsamt des Kreises Limburg.

Der Vorstehende:
J. B. Raht.

torpediert worden. Aus den Listen torpedierter Schiffe geht hervor, daß ein norwegischer Dampfer, eine norwegische Bark, ein englischer Dampfer, und sieben englische Fischdampfer versenkt wurden. Soweit bekannt, sind die Besatzungen gerettet worden.

Zürich, 16. Aug. (T. U.) Eine Firma in Livorno erhielt die Mitteilung, daß in der Nähe von Larjia die beiden Kohlendampfer „Prinz Albert“ und „Prinzessin Maria Jose“ torpediert worden sind. Die Ladungen waren für Italien bestimmt. Das Schicksal der Besatzungen ist nicht bekannt.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 16. Aug. (W. I. B. Amtl.) Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei weiter erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowno wurden gestern 1730 Russen (darunter sieben Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Ruzeu-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einziehenden Angriffen nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransl. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Rowno-Georgiewski wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang des Bug westlich von Trostizyn.

Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Lofice und Wiendzgerze durchschritten hatten, stießen sie in den Abschnitten der Torzyna und Alutowla (zwischen Trostizyn und Biala) auf erneuten Widerstand; er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lofice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt; Biala und Slawatynje sind durchschritten.

Östlich von Miodawa bringen unsere Truppen auf das Ostufer des Bug vor.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtl.) Umtlich wird verlautbart: 16. August 1915, mittags: Im Raume östlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte bestanden sich dem westlich Biala über die Alutowla weichen den Feind an die Tetsen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Krina und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen

des Generals von Kocof drängten den Gegner über die obere Rikawla zurück. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände.

Bei Wladimir-Woynostki, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gefaßt haben und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Vormarsch in Russisch-Polen wird fortgesetzt.

Berlin, 16. Aug. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“, Kirchlechner, meldet aus dem R. und R. Pressequartier: Die Heere der Verbündeten sehen in Russisch-Polen ihren Vormarsch gegen Osten fort. Der Feind leistet an der ganzen Front nach wie vor zähen Widerstand. Die Verbündeten bewegen sich ziemlich parallel mit der Eisenbahnlinie Lwow-Siedlitz-Mallin und haben diese im allgemeinen um durchschnittlich 30 Kilometer überschritten.

Russische Angriffe an der Dawina abgeschlagen.

Berlin, 15. Aug. (T. U.) Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagb.“ Dr. P. Michaelis meldet seinem Blatte unterm 11. August aus Litzke: In der letzten Nacht versuchten die Russen einen Vorstoß an der Dawina in Richtung auf Mariampol. Offenbar, um den immer stärker werdenden Druck auf Rowno aufzuhalten, griffen die Russen die deutsche Stellung am Dawina an. Aber alle Angriffe brachen im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Die an der Dawina stehenden deutschen Truppen warteten nur darauf, daß die Russen wirklich einmal einen ernstlichen Durchbruchversuch machen, um ihnen die entsprechende Antwort erteilen zu können. Der Angriff auf Rowno wird durch diese Episode überhaupt nicht berührt.

Beschickung von Rowno durch die Deutschen.

Kopenhagen, 15. Aug. (T. U.) Pariser Telegramme aus Petersburg besagen, die Deutschen griffen Rowno heftig an. Die Landbesetzung wurde dazu angehalten, beim Aufwerfen von Schützengraben mitzuwirken. Die Bauern werden auch beim Anlegen neuer fester Landstraßen beschäftigt, auf denen deutsche schwere Artillerie transportiert wird. Die Deutschen haben bereits eine ganze Anzahl schwerer Geschütze in Tätigkeit gebracht. Die Beschickung dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit an.

Die Lage in der Bukowina.

Czernowiz, 15. Aug. (T. U.) An der Dniestrfront und der bulwinisch-bessarabischen Grenze finden ununterbrochen kleine Kämpfe statt. Gestern unternahm unsere Truppen einen Nachtangriff nordöstlich von Czernowiz. Sie eroberten zwei Schützengraben und machten Gefangene. Feindliche Flieger umkreisen neuerdings die Stadt, werden aber von unserer Maschinengewehrfeuer verjagt.

Was die Russen befürchten.

Kopenhagen, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus Finnland: Die Russen befürchten eine deutsche Landung in Finnland, die bezwecken könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung hat den Gouverneuren ein Rundschreiben geschickt mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana-Willmannstrand zurückzuziehen. Eigentum, das nicht mitzunehmen ist, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Die Rückkehr der Kriegsinvaliden aus Rußland.

Halsberg, 15. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Zug mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsinvaliden ist heute morgen in Halsberg angekommen, wo der deutsche Gesandte, Freiherr von Lucius, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Habiz von Judat, der deutsche Militärattache mit Gemahlin und mehrere Mitglieder der Gesandtschaften sich eingefunden hatten. Die Invaliden wurden aufs herzlichste begrüßt, besonders von ihren Landsleuten und Verwandten, die Körbe mit Delikatessen und deutschen und österreichisch-ungarischen Zeitungen mitbrachten. Die Gesandten unterhielten sich mit jedem einzelnen und drückten allen die Hand. Eine große Menge Liebesgaben wurde überreicht. Die Invaliden waren alle froh und zeigten sich voll Dankbarkeit für die Aufnahme in Schweden.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.
44) (Nachdruck verboten.)

Benedikte konnte sich kaum noch länger aufrecht erhalten, sie wollte einige Schritte rückwärts, ließ sich auf einen Stuhl nieder, schlug beide Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

„Sie sind entweder ein hartherziger, grausamer Mann, oder in einem solchen Irrtum befangen, der es Ihnen unmöglich macht, sich ein klares Urteil zu bilden,“ mißte sich jetzt der Förster ein, der mit steigendem Zorn die heftigsten Vorwürfe des Schultzeisen mit angehört hatte. „Ebenso wie Sie mich ungerecht beschuldigen und meinen Worten nicht glauben wollen, ebenso muß ich auch annehmen, daß Sie Ihre eigene Tochter verdammten, ohne auf sie zu hören. Ich werde nun erst recht nicht fliehen — ich verlange jetzt, daß Sie mich mit Ihrer Tochter alleine lassen, eine Viertelstunde nur. Ich verlange eine Unterredung mit ihr und bitte Sie, mir diese zu gewähren. Wenn Sie sonst mir noch eine Bitte gewähren wollen, so schützen Sie mich so lange vor den französischen Hähnern, bis diese Unterredung zu Ende und vielleicht Klarheit in diese dunkle, verworrene Angelegenheit gekommen ist, denn anders kann ich es mir nicht denken, als daß Mißverständnisse obwalten, die eine ruhige Beurteilung der Sachlage unmöglich machen.“

„Sie sind ein Tor, wenn Sie nicht auf der Stelle fliehen und die kostbare Zeit hier mit unnützen Reden verschwenden,“ entgegnete der Schultzeisen, dem deutlich anzumerken war, in welcher furchtbaren Angst und Aufregung er sich befand und deutete mit der Hand auf eine Türe im Hintergrunde von Benediktens Zimmer. „Dort führt eine Treppe hinauf... sehen Sie, wie Sie da weiter kommen — die Möglichkeit besteht; verlassen Sie sich weiter auf Ihre eigene Klugheit.“

„Ich sage es Ihnen ja, ich werde nicht fliehen — gehen Sie jetzt und lassen Sie mich mit Ihrer Tochter alleine, wie ich Sie gebeten habe — nur eine kurze Zeit schützen Sie mich vor dem Verhaftetwerden, das ist alles, was ich will!“

Auf dem Boden des „unergündlichen“ russischen Menschenreservoirs angelangt!

Budapest, 15. Aug. (Zens. Frst.) Nach einer aus Jassy in Bukarest eingetroffenen Meldung werden in der Stadt Ungarn in Bessarabien durch Plaueranschläge die Siebzehnjährigen aufgefordert, sich am 14. August zur Einreihung ins Heer zu melden.

Englische Besorgnis über Rußlands Lage.

Haag, 16. Aug. (T. U.) Londoner Regierungsblätter äußern die größte Besorgnis wegen der Kriegslage in Rußland. Gern sagte mehreren Abgeordneten, die große Entscheidungsschlacht von Brest-Litowsk sei in nächster Zeit zu erwarten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. August 1915, mittags: An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke, und zwar insbesondere gegen jene am Tonale-Pass und auf dem Plateau von Lavarone und Follaria. Angriffsversuche italienischer Infanterie an der Tonalestraße und auf die Popena-Stellung, südlich Schludersbach, und im Dreijungengebiet wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der küstländischen Front erneuerte Angriffe des Feindes. Im Gebiete südlich des Arno wurde ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Dobberdo abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. August 1915, mittags: Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, von denen alle, mit Ausnahme einer einzigen, explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen, zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der istriatischen Küste folgte, wo er, ohne Erfolg erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschickung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingedrückt.

Flottenkommando.

Meuterei in der italienischen Armee.

Wien, 16. Aug. (T. U.) Hiesige Blätter berichten, daß im Süden sich immer häufiger Meutereifälle bei den Italienern ereignen. Gefangene erzählen, daß am 2. August 21 Alpini- und Bersagliere bei Bonchi von eigenen Regimentsangehörigen auf Befehl des Oberkommandierenden, Herzogs von Aosta, erschossen wurden. Die italienischen Regimenter müssen ständig ausgewechselt werden.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront setzte der Feind, der seit dem 6. und 7. August fünf neue Divisionen landete, diese Kräfte ein, um unsere Stellungen zu beherrschen. Dank des heldenmütigen Widerstandes unserer Truppen und ihrer Gegenangriffe erlangte der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor. Er hält sich nur auf den Uferabhängen. Am 15. August warfen wir in der Umgebung von Anafarta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir fingen einen Hauptmann und einige Soldaten und erbeuteten zwei Maschinengewehre, sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besitzen gegenwärtig überall Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschen. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Sedd-al-Bahr brachten wir auf unserem rechten Flügel zwei bis drei Meter von den feindlichen Gräben entfernt eine Mine zur Explosion, durch die die feindliche Stellung mit ihren Minenwerfern und Drahtverhauen zusammenstürzte. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erfolglosen Vergewaltigung von Munitio.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Er drängte den Schultzeisen mit Gewalt aus der Türe, die er schloß; dann rückte er einen Stuhl neben den Benediktens und ergriff deren Hand, indem er hastig sagte:

„Benedikte, hören Sie auf mich, die Augenblicke sind kostbar. Sie müssen sich ermannen, Sie müssen mir in kurzen Worten sagen, um was es sich handelt, bei den Vorwürfen, die man Ihnen macht, dann kann ich danach handeln. Ich werde Sie nicht verlassen und biete Ihnen aufs Neue meinen Schutz an, aber ich muß alles, alles wissen und Sie müssen augenblicklich reden — es hängen Menschenleben davon ab.“

„O, mein Gott, wie kann ich Ihnen das sagen... jetzt das alles sagen...“

„Sie müssen es, Sie werden es, Benedikte, in wenigen kurzen Worten müssen Sie es; ermannen Sie sich, schöpfen Sie Hoffnung — raffen Sie Ihre Kraft zusammen.“

„Hoffnung — Hoffnung,“ entgegnete Benedikte, ihm ihre Hand, die er ergriffen hatte und noch immer in der seinen hielt, entziehend. „Meine einzige Hoffnung ist nur sterben, um allem Jammer dieser Welt entrückt zu sein.“

„Und doch müssen Sie reden und zwar auf der Stelle. Sie sind es nicht alleine sich, sondern Sie sind das auch Ihrem Vater und mir schuldig, daß Sie das Rätsel lösen,“ drängte der Förster, fast zornig werdend.

„Ihnen, der nach den Worten meines Vaters auch noch solches Unglück in unser Haus gebracht hat.“

„Machen Sie mir auch noch diesen Vorwurf, wo Sie gar nicht einmal den Zusammenhang wissen! Um Sie verdien ich denselben nicht, und von Ihnen will ich ihn auch nicht weiter hören; was ich verschuldet habe, denke ich auch wieder gut zu machen, nur muß ich wissen, wie ich dazu einen Weg finde! Die Augenblicke sind so kostbar, so entsetzlich kostbar; um des Himmels willen, bei allem, was Ihnen nur teuer ist, fleh ich Sie an... sagen Sie mir zuerst: Wer ist diese Marcelline?“

„Sie ist meine Stiefschwester, die Tochter der zweiten Gattin meines Vaters.“

„Und ist diese die Geliebte des Generals Duvoignot?“

„Sie ist es!“

„Ihre Stiefschwester?“

„Ja.“

„Das vortreffliche Feuer des Barbarossa.“

Kotterdam, 16. Aug. (T. U.) Die „Times“ besagen aus Antwerpen: Mit der Versenkung des „Barbarossa“ ist uns ein Dorn aus dem Auge gezogen worden. Das gut geleitete indirekte Feuer der großen Geschütze des Schiffes über die Halbinsel hinweg hatte unsere Seebewegung oft gehindert.

Ein dänisches Urteil über die Kriegslage.

Kopenhagen, 16. Aug. (Zens. Frst.) „Volsten“ schreibt in einem Leitartikel, der russische Rückzug sei ein bezwingbarer Energie und Rücksichtslosigkeit geleitet worden. Man müsse die Truppen bewundern, die den ungleichen Kampf ohne Munition oder mit wenigen Patronen gegen Feinde mit überlegener Artillerie geführt hätten. Eine russische Katastrophe sei bisher vermieden worden, aber es sei fraglich, ob nicht die großen täglichen Verluste ebenso wiegen, wie eine einzelne Katastrophe. Die Russen seien seit Kriegsausbruch 3,5 Millionen Mann verloren. Die Verluste trafen bisher Rußlands beste Truppen. Auch Rußland noch unbegrenzte Millionen an Menschenmaterial habe, dauere es doch längere Zeit, die russischen als die deutschen Bauern zu Soldaten auszubilden. Selbst wenn die Russen die neue Stellung mit ungetrogener Innern einnehmen, sei das Heer bedenklich geschwächt. Die Organisation neuer Heere beanspruche viel Zeit. Werden ihnen die Deutschen diese Zeit geben? Nichts deute darauf, daß die Deutschen, wie die Russen es hoffen, allmählich bluten.

Servé über die zögernde französische Regierung.

Paris, 15. Aug. (T. U. Privatmeldung.) General Servé befragt in der „Guerre Sociale“ die Möglichkeiten, die für die Verbündeten bestehen, um die Dardanellen zu öffnen. Man müsse die Dardanellen öffnen, um Rußland zu Hilfe zu kommen. Dazu gäbe es drei Mittel. Das erste sei, daß man mit der Türkei Frieden schließe. Dieses Mittel sei nicht unmöglich; die Türkei würde einen ehrenvollen Frieden zu schließen annehmen, wenn man ihr Konstantinopel belasse. Dagegen müßte sich die Türkei verpflichten, alle Befestigungen an der Meerenge zu schleifen und die Durchfahrt der russischen Kriegsflotte gestatten, was Rußland ein moralische Genugtuung geben würde. Rußland sei in einer Lage, in der es diesen Vorschlag annehmen würde. Dies wäre die erste Lösung, und eine nicht unvernünftige Lösung. Die zweite bestehe darin, Bulgarien Mazedonien zu geben, um dadurch die bulgarische Intervention zu erreichen. Dagegen sträube sich Serbien, aber Serbien tue gut daran, nicht zu vergessen, daß sich die Verbündeten eigentlich in Serbien schlagen. Die dritte Lösung sei eine militärische. Die Dardanellenoperation sei schlecht angefaßt worden. Man müsse man, um mit den Waffen zu Ende zu kommen, eine neue Armee nach der Türkei senden, und eine ganz neue Operation beginnen. England und Italien hätten genügend Truppen zur Verfügung, um diese dort hinzuschicken. Die französische Regierung solle sich in den Kopf legen, daß man in Frankreich eilig ist, daß man ein Ende sehen will. Man solle überall in der Regierung Unbestimmtheit, Zögern und Ohnmacht. Die französische Regierung solle ihr Wachstum sprechen, und zusehen, daß die diplomatischen Unterhandlungen am Ballan zum guten Ende kommen oder dafür sorgen, daß die militärische Aktion endlich in rechte Bahnen geleitet werde. Man sei in Frankreich des Zögerns satt.

Neuer französischer 10 Milliarden-Kriegskredit.

Haag, 15. Aug. (T. U.) Viviani wird einen neuen Kriegskredit von 10 Milliarden Francs fordern.

Der Schmuggel an der belgisch-holländischen Grenze.

Röln, 15. Aug. (Zens. Frst.) Laut „Rölnischer Zig“ wird die belgisch-holländische Grenze von der deutschen Militärbehörde in einer derartigen Weise gesperrt, daß es in Zukunft den heimlichen Ueberschneuern von Konterbande und verbotenen Briefen kaum gelingen wird, aus dem Gebiete der deutschen Verwaltung in Belgien zu entlaufen. Alle Stellen, an denen man die holländische Grenze passieren kann, werden mit einem großen Drahtgitter umgürtet, durch das ein elektrischer Strom fließt. Wenn holländische Bürger waren Zeugen, welche verhängnisvollen Folgen jenes unbefugte Ueberschneuern der Grenze nach sich zieht. Die das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet, müßte sich die Schließung der Grenze mittels elektrischer Drahtgitter ihrer Vollendung. Sie ist jetzt fortgeschritten bis Middelburg in Flandern, und man schickt sich an, auch den letzten Teil von Middelburg bis Knoke zu legen. Auch über den Kanal

„Und was ist es mit dem Kinde, das Sie entfernt haben sollen, Sie, wie ich vorher aus dem Munde Ihres Vaters vernommen habe?“

„Es ist das Kind, aus der zweiten Ehe meines Vaters ein Knabe, der ihm sehr spät geboren wurde.“

„Weshalb kommen Sie in Verdacht, diesen Knaben beseitigt zu haben?“

„Weil ich, so lange ich die einzige Tochter meines Vaters war, mich auch als seine Erbin betrachten durfte, im Erbin seines großen Vermögens. Er heiratete nach dem Tode meiner Mutter wieder und meine Stiefmutter schenkte ihm diesen Knaben. Von dem Augenblick an war ich natürlich nicht mehr die alleinige Erbin, sondern es war sogar anzunehmen, daß mein Vater, der mit großer Liebe an dem Knaben hing, demselben den größeren Teil des Vermögens zuwenden würde.“

„Weiter... weiter!“ drängte der Förster.

„Ich wurde von meiner Stiefmutter, die eine sehr erwachsene Tochter mit in unser Haus brachte, schleichend, noch geschliffener aber von meiner Stiefschwester, die einen sehr schlechten Charakter besitzt, und im Verein mit ihrer Mutter es verstand, alle Gewalt über meinen so geliebten, aber etwas willensschwachen Vater erlangen.“

„Aha, ich beginne, zu begreifen.“

„Noch ahnen Sie nicht im Entferntesten das Furchtbare. Man wollte mir mit Gewalt einen Mann ausdrängen, den ich haßte; ich floh schließlich, um meinen Peinigen zu entgehen, aus dem väterlichen Hause; in derselben Nacht verließ ich aber seltsamerweise auch der kleine Knabe, der Sohn meiner Stiefmutter; er wurde geraubt, entführt — wem? Man gab mir natürlich sofort die Schuld, ihn entführt zu haben, als den Erben, der mich um einen Teil meines Vermögens gebracht; ich sollte ihn um des elenden Reichthums willen beseitigt haben. Ich verberg mich vor den Augen aller Welt und meinem Vater. Ich floh heimlich zu einer Schwester meiner verstorbenen Mutter, der Wittfrau von Oberzell, die meinen Worten glaubte, und mich deshalb vor der Nachsicht meiner anderen Verwandten verbarg. So lebte ich verborgen und geborgen in dem Kloster, bis die Rumoren vor den Schrecken des Krieges fliehen mußten und ich mit. Meine Tante, die Abtissin, sandte mich nach

...Kriegs- und Stills soll der Draht gelegt werden, daß ein Schiff unbehelligt unter ihm hindurch-
...In der letzten Zeit kamen mehrere Schmugg-
...und Ästete beim Ueberfahren der elektrischen Drähte

Zensur amerikanischer Telegramme.
15. Aug. (W. I. B. Nichtamt.) Der
...der amerikanischen Hearst-Blätter, Schweppend, die
...am 2. Juli den Inhalt seiner Unterredung mit dem
...des Reichschatamts, Helfferich, über die eng-
...sionelle nach New York. Die Unterredung ist in
...bekannt durch die in der „Nordd. Allgem. Ztg.“
...Veröffentlichung. Aus den jetzt aus den Vereinigten
...entstehenden Zeitungen ergibt sich, daß die britische
...das Telegramm über die Unterredung unterschlagen
...der amerikanischen Blätter bringen die Unterredung
...der ausgedrückten Konstatierung dieses Sachverhaltes
...der inzwischen eingegangenen brieflichen Wieder-
...des Telegrammes.

Eine englische Zeitung über die schlechte militärische Lage.

London, 15. Aug. (W. I. B. Nichtamt.) Die
...„Post“ schreibt in einem Leitartikel: Gewisse Leute
...vergewaltete Anstrengungen, um dem Publikum die
...Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen.
...sicht man Zeitungsplakate mit Angaben über die
...deutschen Verluste oder mit der Ankündigung,
...denburg zurückgeschlagen sei usw. Die einfache Wahr-
...daß die Russen seit Monaten Rückzugsgeschehnisse liefern,
...den vorgeschobenen Stellungen verdrängt wurden und
...große Städte, sowie ein sehr wichtiges Eisenbahn-
...den Feinde überlassen haben. Sie fallen jetzt auf
...vorbereitete Stellung zurück, die durch eine höchst gefäh-
...Bewegung bedroht ist; irgend welche Vorwärtsbewegung
...lange Zeit nicht anzunehmen. Unser guter Ver-
...hat sich seitlich gelitten. England könnte sich, wenn
...hände, auf den langsamen Druck der Flotte verlas-
...andere Faktoren sind da: Frankreich leidet furcht-
...Bolgen ist in den Staub getreten, Rußland schwer
...Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet
...Angriff. Unter diesen Umständen muß Eng-
...Kraft im Krieg einsehen.

Rumänische Einberufungen.

Paris, 16. Aug. (Z. U.) Amlich wird bekanntgegeben,
...einberufenen rumänischen Rekruten nur drei Wochen
...den Föhnen bleiben, ihnen folgen drei andere Klassen
...der Wehrung.

**Vorstehender Ausbruch einer fremden-
sindlichen Bewegung in Mexiko.**

Washington, 15. Aug. (Z. U. Privatmeldung.)
...Kapitän Mac Nammie erbat von der Regierung der Ver-
...Staaten die Entsendung eines Geschwaders nach Vera-
...zu er den Ausbruch einer fremdenfeindlichen Bewegung
...bekümmert. In den Straßen von Veracruz for-
...führer die Bevölkerung auf, gegen die Ausländer zu
...treten. Carranza wird demnächst nach Mexiko ab-
...Er soll beabsichtigen, gegen jeden Versuch anzukämp-
...Frieden wiederherzustellen, wenn man ihm nicht
...Gewalt über das Land zuerkennt. In Veracruz
...lebhafte Bewegung, besonders gegen die Amerikaner.
...den amerikanischen Panzerkreuzer „New Hampshire“
...„Luisiana“ erhielt Befehl, unverzüglich nach Vera-
...zu fahren; das Kanonenboot „Marietta“ wurde den
...in Guatemala und Brasilien zur Verfügung ge-
...in Mexiko verlassen mußten.

In englische und der deutsche Brotpreis.

Der emiger Zeit brachte der „Economist“ die Mit-
...daß das englische Zweifundbrot, das früher 32
...gewogen habe, nunmehr mit einem Gewicht von nur
...verkauft werde, während gleichzeitig der Preis
...auf 4 d. gestiegen sei. Da eine Unze gleich 28,3
...g, so bedeutet dies, daß ein Kilogramm Brot in
...heute 52,2 Pfg. kostet. Da früher nach den An-
...des genannten Blattes das englische Zweifundbrot
...290 Kilogramm) 21 1/4 Pfg. kostete, also ein Kilo-
...23,5 Pfg. so ergibt sich, so bemerkt die „Nordd.
...Ztg.“ (Nr. 223, zweite Ausgabe), daß der eng-
...Brotpreis um weit mehr als das Doppelte gestiegen
...In Berlin kostet gegenwärtig das Kilogramm Brot
...etwa 40 bis 41 Pfg., während es im Vorjahre
...etwa 30 Pfg. kostete. Der Brotpreis
...England also heute nicht nur wesentlich höher als
...sondern er hat auch während des Krieges eine
...stärkere Steigerung durchgemacht, als der Preis
...in Deutschland.

Friedenssehnsucht.

Die russische Duma war der Regierung recht lästig ge-
...sie verlangte in scharfen Worten Aufschlüsse über
...die Mithfolge, sie wollte selbst Anteil an den
...angehörten und drohte mit peinlichen Enthüllungen.
...die Regierung kam ihr zuvor mit einer Enthüllung
...Art; sie erzählte dem staunenden Volke, daß Deutsch-
...am Ende seiner Kräfte sei, es habe um Frieden gebeten,
...nicht, alles russische Gebiet zu räumen und zuzugeben,
...sich in Galizien und an den Dardanellen dauernd
...und die Duma atmete auf. Sie ließ sich betören
...dem Gauleibilde. Fast zu gleicher Zeit hat aber der
...deutscher erklärt, daß er, wie das ganze deutsche Volk
...Frieden bereit sei, daß er aber Angeboten seitens
...Gegner entgegensetze, die dann daraufhin geprüft
...müßten, ob das große Ziel, die Sicherheit Deutsch-
...vor ähnlichen verschlagenen Ueberfällen, zu erreichen
...solchen Angeboten hat es bis jetzt durchaus gefehlt.
...wahrer Feinde fühlt sich so am Ende seiner Kräfte, daß
...Frieden bitten müßte, auch wer sein ganzes Land
...händen sieht, wie Belgien, oder wer kaum noch
...Kernen aufstellen kann, wie Frankreich, fühlt sich ge-
...im Schatten der großen Allianz. In Frankreich spricht
...von dem erst halb gewonnenen Feldzug, und man hofft
...nach auf die Rheingrenze; in England ist die am
...nicht unbedeutende Friedenspartei weggeweht. Eng-
...weh, was auf dem Spiele steht. Der Rangler hat

...mal, das einem Bruder meiner verstorbenen Mutter
...aber schon viele Jahre in Wien lebt. Ein böses
...fürte aber meine Stiefmutter und deren Tochter
...dabin — alles Uebrige wissen Sie —“
...Ihr Vater sprach doch noch eine schredliche
...aus — Sie sollen sogar versucht haben, ihn
...zu töten.“

(Fortsetzung folgt.)

es ausgesprochen: Deutschland kämpft für die Freiheit der
Meere.

Während es eine alles beherrschende Landmacht nicht
gibt, seitdem die letzte, das Weltreich Napoleons I., zu-
sammengebrochen ist, faßt England das ganze weite Welt-
meer als sein Machtgebiet auf, und nur mit seiner Erlaubnis
darf sich dort aller Handel und Wandel abspielen. Mag
sein, daß in ruhigen Zeiten der Kaufmann davon wenig
merkt, in Kriegszeiten erhebt sich drohend der britische Löwe,
und mehr als der gewappnete Gegner ist der machtlose
Neutrale seinem Grimme ausgeliefert. Das ist ein großes
erhabenes Kriegsziel, das auch von manchem voll gewürdigt
wird, dem die Furcht vor England nun den Mund ver-
schließt. In England selbst aber fühlt man die Entscheidung
naßen, man rafft alle Kraft zusammen, sogar die des eigen-
nen Landes, während man sonst gewohnt war, fremde Völ-
ker für britische Interessen kämpfen zu lassen. Auch hier
ist man von Friedensangeboten sehr weit entfernt.

Wir müssen also durchhalten und wir werden durch-
halten. Leider ist aber Deutschland von jeher das Land
der eigensinnigen Köpfe gewesen, und es wäre sonderbar, wenn
bei aller gewaltigen Einheit des Volkes sie stumm bleiben
sollten. Die einen schauern bei dem Gedanken an Annexionen.
Was hat uns die von Enslaf-Vothringen genügt? Nur
dauernde Feindschaft mit Frankreich, war die Folge. Frank-
reich, das 1870 den Krieg begann, um Rache an Sadowa zu
nehmen, dieses Frankreich hätte uns je Sedan verziehen?
Rimmermehr! Die andern fürchten den Zusammenbruch aller
internationalen Beziehungen; sie ahnen, daß sie sowieso
schon tief erschüttert sind, und hoffen, daß wir als Sieger
so meißerhaft bescheiden auftreten werden, daß unsere Gegner
durch unsere Großmut entwaffnet sind. Dann hoffen sie,
ist das Ziel gekommen für das Staatsgebilde der Zukunft,
die Vereinigten Staaten von Europa.

Was sich von solchen Träumen aller Art, häßlichen und
wundervollen, jetzt aber ans Licht wagt, wird von unseren
Feinden gierig in ihrem Sinne geendet. Sie sehen in ihnen
nur die Zeichen der beginnenden Zerklüftung der deutschen Ein-
heit. Möge daher jeder, der solchen Gedanken nachhängt,
sich überlegen, welchen Eindruck ihre Veröffentlichung in
Deutschland macht, möge er auch bedenken, daß es doppelt
Unrecht ist, jetzt solchen quertreibenden Gedanken Folge zu
geben, wo der größte, beste, und wohl auch urteilsfähigste
Teile des Volkes anders zu tun hat, als zu grübeln. Er
kämpft und denkt an keine jämmerlichen Friedensangebote,
wie jene, der der Duma vorgeschwindelt wurden. Er weiß,
daß nur ein Sieger in diesem Weltkrieg möglich ist: Deutsch-
land.

Die Kriegsziele der Nationalliberalen.

Berlin, 15. Aug. (Zens. Bln.) Der Zentralvorstand
der Nationalliberalen Partei hat heute in Berlin im Reichs-
tage getagt und nach eingehenden Verhandlungen mit allen
gegen zwei Stimmen folgende Entscheidung gefaßt: „Der
Zentralvorstand erklärt in Uebereinstimmung mit den Ver-
schlüssen des geschäftsführenden Ausschusses und der Lan-
desvorsitzenden vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen
Krieges nur ein Frieden sein kann, der unter Erweiterung
unserer Grenzen im Osten und Westen und Uebersee uns mi-
litärisch, politisch und wirtschaftlich vor neuen Ueberfällen
sichert, und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk
bisher gebracht und bis zum siegreichen Ende weiter zu brin-
gen entschlossen ist. Der Zentralvorstand dankt seinem Vor-
sitzenden Bassermann einmütig und herzlich für seine vom
Vertrauen der Gesamtpartei getragene Tätigkeit zur Durch-
setzung seiner nationalen Kriegsziele. Der Zentralvorstand
wird mit der gesamten Partei geschlossen hinter jeder Re-
gierung stehen, die diese Ziele mit unbeugbarer Festig-
keit verfolgt.“

Aus Rußland.

Wachsende Unzufriedenheit.
Petersburg, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamt.)
„Retsch“ schreibt, daß der Munitionskongreß einen politi-
schen Beschluß faßte, in dem er die Aufhebung aller politi-
schen Einschränkungen und einen politischen Gnadenenerlaß for-
derte. Das Blatt folgert daraus, daß die Unzufriedenheit mit
dem bisherigen Regime im Lande doch ungeheuer sein müsse,
wenn ein unpolitischer Kongreß derartige Beschlüsse für nötig
halte. Ein Ulas habe Fürst Volkonski zum Unterstaats-
sekretär ernannt, der sein Amt nur unter der Bedingung
angenommen habe, daß die Veränderung im Regierungsregime
durchgreifend sei, und er berechtigt sei, einen Gouverneur
nach freiem Ermessen abzusetzen. Wie groß das Mißtrauen
gegen die Gouverneure sei, geht daraus hervor, daß die
Duma den Ausschluß der Gouverneure aus den Lebens-
mittelausschüssen der Gouvernements beschlossen habe.

Rußland, ein glückliches Land.

Petersburg, 14. Aug. (W. I. B. Nichtamt.)
Der „Retsch“ gibt einen Ausspruch des Vorsitzenden des
Moskauer Munitionsausschusses, Kjabuschinski, wieder, wo-
nach die russische Regierung den Ernst der Lage keineswegs
einschne und den Wünschen des Volkes mit kleinen Zugestän-
nissen entgegenzukommen versuche. Das neue System habe
sich eigentlich nicht geändert, was auch durch die Worte des
früheren Ministers Durows bestätigt werde, der erklärte,
die Organisation des Landes sei überflüssig, weil Rußland
ein glückliches Land sei, in dem man nur zu beschließen
brauche. Der „Retsch“ beschwert sich mit Entschiedenheit,
daß in der Provinz nur der Abdruck des amtlichen Aus-
zuges aus dem Bericht der Sitzung der Duma gestattet werde
und die Veröffentlichung der Reden der Opposition streng
verboten sei. Wo Zeitungen und den Blättern der Residenz
den Wortlaut der Oppositionsreden hätten übernehmen wol-
len, sei der Abdruck von der örtlichen Verwaltung verboten
worden. Das Blatt schreibt weiter, auf dem Munitionskongreß
sei der Gegensatz zwischen den industriellen und
politischen Kreisen zu offenem Ausbruch gekommen. Die
letzteren hätten den Industriellen vorgeworfen, daß sie einen
großen Eigennutz bei der Munitionsvorversorgung entfalteten.
Politiker würden als Nichtfachverständige bei der Kontrolle
der Lieferungen ausgeschaltet.

Aus Griechenland.

Venizelos über die Haltung Griechenlands.
Athen, 16. Aug. (Z. U.) Venizelos hat sich zu einer
ihm nahestehenden politischen Persönlichkeit über seine prin-
zipielle Anschauung auf dem Gebiete der auswärtigen Po-
litik ausgesprochen. Nach wie vor sieht Venizelos die In-
teressen Griechenlands an der Seite der Entente; wo-
gegen die Deutschen schon wegen ihres Bündnisses mit der
Türkei und Oesterreich-Ungarn wegen seines Drängens nach
Saloniki als Feinde des Hellenismus erscheinen. Griechen-
lands Interesse erfordert es, daß es sich, wenn günstige Vor-
bedingungen gegeben seien, der Entente anschließe. Gegen-
wärtig jedoch, besonders nach den Niederlagen der
Russen, erscheinen Venizelos die Vorbedingungen für die

sen Anschluß nicht gegeben, so daß Griechenland bis auf wei-
teres an seiner Neutralität festhalten müsse.

Amerika.

Die Bestrebungen gegen den Krieg.

New York, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamt.) Der
Privatkorrespondent des „W. I. B.“ meldet durch Funk-
spruch: Das Hearstblatt „New York American“ veröffent-
licht zahlreiche Stimmen aus Kongresskreisen usw., die die
Gründung einer Liga zur neutralen Mächte zur Verfechtung der
Rechte der Neutralen und die Mitwirkung bei der Wieder-
herstellung des Friedens vorschlagen, sowie ein Waffenaus-
fuhrverbot befürworten. Ein Leitartikel des „New York Ame-
rican“ appelliert an Wilson, seinen persönlichen und amt-
lichen Einfluß für die Beendigung der Waffenausfuhr auf-
zubieten. Das Blatt veröffentlicht eine längere Liste a-
merikanischer Firmen, die Kriegsaufträge von
insgesamt 139 Millionen abgelehnt haben. Eine Um-
frage ergebe eine wachsende Zahl jener, die Kriegsaufträge
zurückweisen, um nicht den Krieg zu verlängern.

Friedenspropaganda Bryans.

London, 15. Aug. (Z. U.) „Labour Leader“ meldet
aus New York, daß Bryan bisher in 16 Städten der Union
Friedensversammlungen abhielt, in denen es zu großen
Rundgebungen für ein Waffenausfuhrverbot
gekommen sei. Es sollen noch in über 80 Städten der
Vereinigten Staaten Vorträge Bryans stattfinden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 17. August 1915

• **Eisenbahnpersonalie.** Dem Eisenbahn-Ober-
sekretär Herrn Faust, langjährigen ersten Bureaubeamten
des Königl. Maschinenamts Limburg, auch Obmann der
Limburger Sanitätskolonne, wurde der Amtstitel „König-
licher Rechnungsrat“ verliehen.

• **Silberne Hochzeit.** Den Silberhochzeitstag be-
gehen heute Herr Zugführer Seelbach und Frau. Glück-
auf zur goldenen Hochzeit.

• **Rechtschutz während des Krieges für**
Militärpersonen. Diese Frage behandelt unser heuti-
ges Merkblatt. Allen Lesern, für die das Merkblatt von
Bedeutung ist, wird empfohlen, es auszuschneiden und auf-
zubewahren.

• **Von der Domapotheke.** Die Konzession zur
Fortführung der hiesigen Domapotheke soll neu vergeben
werden. Interessenten machen wir auf das Ausschreiben des
Regierungspräsidenten im amtlichen Teil des heutigen „Lim-
burger Anzeiger“ aufmerksam.

• **Gegen das Herumtummeln von Kindern**
macht die hiesige Polizeiverwaltung Front. Und mit Recht.
Es entspricht der Meinung weiter Kreise, daß dem Unfug auf
Straßen und Plätzen energig entgegengetreten wird. Kin-
der, die abends nach 9 Uhr noch ohne Begleitung von Er-
wachsenen auf der Straße angetroffen werden, sollen von da
verwiesen werden.

• **Obstaussichten.** Ein reichlicher Zweitschenertrag
wird aus der oberen Westerwaldgegend gemeldet; in hiesi-
ger, sowie der ganzen Lahngegend, fällt das Ertragnis
ganz gering aus. Äpfel und Birnen gibt's fast allenthalben
reichlich.

• **Die eisernen Erinnerungsringe des „Va-
terlandsdank“.** Die „Vaterlandsdank“-Sammlung ent-
behrtlicher Gold- und Silbergegenstände zum Besten unserer
Kriegsinvaliden hat schon bisher ein reiches Ergebnis ge-
bracht. Den Stiftern werden Erinnerungsringe ausgehän-
digt, die jetzt in der Hauptsammelle des „Vaterlands-
dank“, im Kunstgewerbemuseum, Prinz Albrechtstraße 7,
Berlin, und in den Sammelstellen der Vororte, zum Teil den
Rathäusern und Schulen, gegen Erstattung der festgesetzten
Auswändigungsgebühr von 50 Pfg. ausgegeben werden. Diese
Ringe sind nicht nur eine wertvolle Erinnerung für die Spen-
der von entbehrlichen Schmuckstücken, sondern auch deswegen
eine Merkwürdigkeit, weil sie aus einem von der Firma
Friedr. Krupp in Essen zur Verfügung gestellten neuartigen
Eisen hergestellt sind, das in unserer Geschäftindustrie eine
große Rolle spielt, und vor allem die Eigenhaft hat, nicht
zu rosten. Man kann die Ringe in Wasser, auch in See-
wasser legen, ohne daß sie rosten, weder durch Siedig noch
durch andere Säuren wird der Ring schwarz, sondern er
behält seinen schönen platinähnlichen Glanz. Diese Erinne-
rungsringe des „Vaterlandsdank“ sind, da die Herstellung
des rostfreien Eisens erst nach Ueberwindung großer techni-
scher Schwierigkeiten gelang, zugleich ein ruhmvolles Sinn-
bild für den Hochstand deutscher Wissenschaft und Industrie.
Für die „Vaterlandsdank“-Sammlung werden noch weitere
Ependen angenommen.

• **Wiesbaden, 16. Aug.** Die Landwirtschaftskammer
läßt nächsten Donnerstag, vormittag um 10 Uhr beginnend,
vor der Rennbahn in Erdenheim 25 zwei- bis dreijährige
requirierte Fohlen versteigern. Bei der Abgabe wer-
den in erster Linie Landwirte berücksichtigt, die Pferde seinerzeit
an die Militärverwaltung abgegeben haben und noch
keine Gelegenheit hatten, sich Erloß zu schaffen. Die zwei-
brauchbaren Stuten können nur Landwirte erhalten, die Mit-
glied eines Pferdebezugsvereins sind. Die weiteren Bedin-
gungen würden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

• **Frankfurt a. M., 16. Aug.** Der der Fortschrittlichen
Volkspartei angehörende Landtagsabgeordnete, Stadtrat Dr.
Fleisch, ist gestern nachmittag nach schwerer Krankheit ver-
storben.

• **Laasphe (Westf.), 15. Aug.** (W. I. B. Nichtamt.)
Radfahrer bemerkten eine in den Bäumen hängende Ballon-
hülle. Sie wurde heruntergeholt, und es stellte sich her-
aus, daß es ein französischer Fesselballon war,
der hierher getrieben worden ist. Wo die Insassen geblieben
sind, ist noch nicht ermittelt worden.

• **Trier, 16. Aug.** (Zens. Tref.) Das Kriegsgericht
verurteilte einen hiesigen Galtwirt, der eine größere Summe
deutscher Goldmünzen in einem holländischen Röhren-
verkauft hatte, zu fünf Monaten Gefängnis
und 500 Mark Geldbuße.

• **Stuttgart, 16. Aug.** Der hiesige Milchkrieg hat
durch das Eingreifen des stellvertretenden Generalkommandos
sein Ende gefunden. Das Generalkommando hat den Höchst-
preis für 1 Liter Milch bis auf weiteres auf 20 Pfg.
festgesetzt. Dieser Satz entspricht dem vom Minister des In-
nern empfohlenen Mittelweg, der aber seinerzeit von den
Produzenten abgelehnt wurde, die ihrerseits 21 Pfg. gefor-
dert hatten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch den 18. August 1915.
Meist wolke, doch mit strichweise leichte Regengüsse, ziemlich kühl.

Lahnwasserstand am 20. 8.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Schwager und Onkel

Bernhard Alexius Barth

Schmiedemeister und Fleischbeschauer

nach längerem schweren Leiden im vollendeten 43. Lebensjahre heute morgen um 5 Uhr, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Barth, geb. Rempel und Kinder.

Lindenholzhausen, Limburg, Wiesbaden, Berlin, Belgien, Frankreich und Russland, den 17. August 1915.

Das Seelenamt findet Donnerstag den 19. ds. Mts., morgens 6 Uhr und daran anschließend die Beerdigung statt. 2/188

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

B. Nr. 19: Blechwarenfabrik Limburg, G. m. b. H. zu Limburg. Durch Beschluß der Gesellschaft vom 30. Juli 1915 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert worden. 1/188

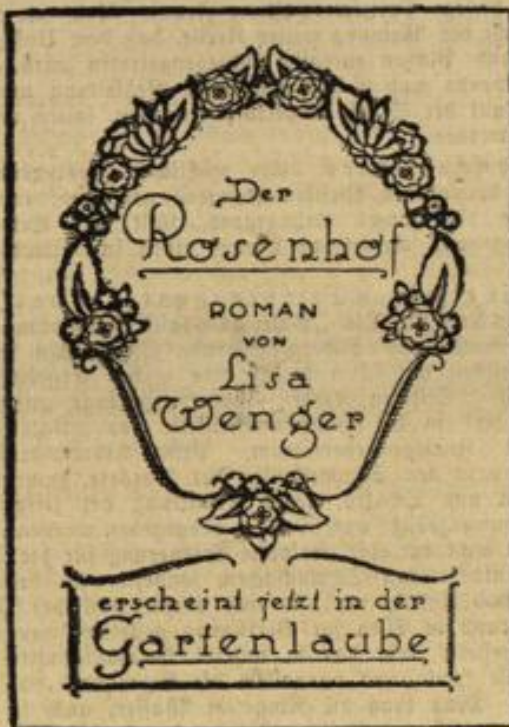
Limburg, den 11. August 1915.

Königl. Amtsgericht.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinssatz für Spareinlagen:

- 3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Ründigung,
 - 3 3/4 % für Vormundchaftsgeld und für Beträge von 6000 Mfr. bis 10000 gegen Jahresföndigung,
 - 4 % für Beträge von mehr als 10000 Mfr. gegen Jahresföndigung.
- Annahme von Depots. 1/41



Wiesbadener Viechhof-Marktbericht.
Amtl. Notierung vom 16. August 1915.

Auftrieb:	
Ochsen	47
Bullen	42
Rühe und Rinder	315
Rälber	442
Schafe	70
Schweine	259

Vieh-Gattungen.

Ochsen:		Durchschnittspreis von 100 Pfd. Lebend- gewicht
vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes da die noch nicht gezogen haben (ungeföcht)	65 - 68	120-130
junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere aus- gemästete	60 - 65	112-120
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	56 - 60	98-108
vollfleischige, jüngere	51 - 55	92 - 98
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
Rühe und Rinder:		
vollfleischige ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	62 - 66	116-125
vollfleischige ausgemästete Rühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	50 - 53	98-105
wenig gut entwickelte Rinder	53 - 62	105-116
ältere ausgemästete Rühe und wenig gut entwickelte jüngere Rühe	45 - 49	85-96
mäßig genährte Rühe und Rinder	32 - 37	72 - 78
Rälber:		
mittlere Mast- und beste Saugfälder	72 - 76	120-130
geringere Mast- u. gute Saugfälder	64 - 71	110-123
geringe Saugfälder	55 - 60	98-108
Schafe:		
Mastlamm und Mastlammel	—	—
geringere Mastlammel und Schafe	—	—
mäßig genährte Lammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:		
vollfleischige Schweine von 160 - 200 Pfd. Lebendgewicht	126 - 130	160-164
vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	123 - 126	154-159
vollfleischige von 200 - 240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
vollfleischige von 240 - 300 Pfd. Lebendgewicht	—	—

Marktverkauf: Bei schleppenden Geschäft bleibt bei Großvieh und Schweine Ueberhand.

Von den Schweinen wurden am 16. August 1915 verkauft: zum
Preis von 164 Mark 4 Stüd, 160 Mfr. 9 Stüd, 161 Mfr. 2 Stüd
163 Mfr. 10 Stüd, 178 Mfr. 10 Stüd, 174 2 Stüd, 175 2 Stüd.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

Inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Formerlehrlinge und Modellschreinerlehrling

gefragt 7/186
Theodor Ohl,
Limburg.

Ein Eisendreher

findet dauernde Beschäftigung
bei Maschinenfabrik 4/177

G. A. Hüfner,
Limburg a. d. Lahn.

Metallbetten an Private.
Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegs-
monate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage
versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung
in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feind-
liche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich
der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem
Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme
zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück
nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzig-
markstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark
Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht,
unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das
Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuföhren. Jeder
Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem
Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß
er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt
wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken
will, dem werden die Beförderungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller
Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Achtung! Schuhmacher!

In Coblenz kommt ein größerer Posten Militär-Abfall-
leder zum Verkauf.

Sohlleder, Rindleder, Cromleder,
für jeden Schuhmacher von großem Vorteil. Auskunft erteilt
die Schuhmacher-Zinnung.

Jakob Dudenhofen:
Obermeister.
Coblenz, Münzstraße 16.

4/179

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Merckblatt-Sammlung

Ausschneiden und einkleben
ins Zeitungs-Sammelbuch!

Rechtsschutz während des Krieges für Militärpersonen.

Unterbrechung von Prozessen.

In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die bei
den ordentlichen Gerichten (d. h. besonders bei
den Amts- und Landgerichten, sowie den Kauf-
manns- und Gewerbegerichten) anhängig sind oder
abhängig werden, findet eine Unterbrechung statt:

1. Wenn eine Partei vermöge ihres Dienst-
verhältnisses, Amtes oder Berufs zu den
mobilen oder gegen den Feind verwendeten
Teilen der Land- oder Seemacht oder zu der
Befolgung einer armierten oder in der Armie-
rung begriffenen Stellung gehört;
2. Wenn eine Partei dienstlich aus Anlaß der
Kriegsführung des Reichs sich im Ausland
aufhält;
3. Wenn eine Partei als Kriegsgefangener oder
Gefangener sich in der Gewalt des Feindes be-
findet;
4. Wenn als Partei eine nicht prozeßfähige
Person (Minderjährige, Entmündigte) auf-
tritt, auf deren Vater oder gesetzlichen Ver-
treter die Punkte 1-3 zutreffen. — Ist mit
diesem Verzuge Gefahr verbunden, so kann
das Prozeßgericht auf Antrag solcher Per-
sonen, wenn sie verlagert werden sollen, einen
Vertreter bestellen, womit die Unterbrechung
des Verfahrens endet.

Die Unterbrechung des Verfahrens hört auf
mit der Beendigung des Kriegszustandes.

Beschränkung von Zwangsvoll- streckungen.

Im Zwangsvollstreckungsverfahren wegen Miet-
verhältnissen und Warenlieferungen, auch wegen
Steuern u. s. w. gegen die oben unter 1-3 bezeich-
neten Personen ist eine Verfolgung von beweg-
lichen körperlichen Gegenständen wie auch von
Grundstücken unzulässig. Geopfändertes Geld kann
jedoch an den Gläubiger abgeführt werden. Ferner
sind z. B. Sachen, bei denen eine erhebliche
Verminuterung zu befürchten ist, sowie Sachen,
deren Aufbewahrung unverhältnismäßige Kosten
verursachen würde, verpfändet werden.

M. S. 63. Nachdruck verboten.

Kontursverfahren.

Die Eröffnung des Kontursverfahrens über
das Vermögen der oben unter 1-3 bezeichneten
Personen ist nur auf deren Antrag zulässig. Ist
das Kontursverfahren über das Vermögen einer
solchen Person eröffnet, so kann das Kontur-
gericht auf den Antrag des Gläubigers die
Aussetzung des Verfahrens anordnen.

Die Aussetzung hört auf:

- a) mit der Beendigung des Kriegszustandes
- b) vor diesem Zeitpunkt mit einem die Aus-
setzung des Verfahrens anordnenden Be-
schlusse des Kontursgerichts.

Unterbrechung der Verjährung.

Die Verjährung ist bis zur Beendigung des
Kriegszustandes gehemmt zugunsten der oben be-
zeichneten Personen und ihrer Erben. Zuglei-
che gilt von den gesetzlich vorgeschriebenen Ver-
jährungsfristen. Die Verjährung ruht somit während
des Krieges vollständig, es kann sich in dieser
Zeit keine Verjährung vollenden, ebenso kann
wie diese Zeit auf die Verjährungsfrist zu-
gerechnet werden kann.

Beendigung des Rechtsschutzes.

Die aufgeführten Beschränkungen hören
mit der Beendigung des Kriegszustandes. Zum
Zeitpunkt wird durch kaiserliche Verordnung be-
stimmt.

Beachtenswertes bei der Einbe- rufung.

Von der Einberufung zur Fahne ist ausnahmslos
sowohl der Orts- als auch der Polizeibehörde
und dem Amtsgerichte Mitteilung zu machen.
Ferner ist ein Testament abzuweisen und die
Ergänzung von Versicherungspolice zu
beantragen. Auf Klage u. a. Zustellungen an
den Vertreter die Erklärung abgeben, daß die
Befragte einberufen sei.

Harald Sälzer

la. neue Speise- Kartoffeln

3 Pfd. 22 Pfg.

Neuer Grünkern

ganz Pfd 70 J., gemahlen Pfd. 65 J.

Neuer Apfel-Gelee

nur aus Apfelsaft und Zucker her-
gestellt. Pfund 50 J.

Süßzucker in großen 29 J.

Gemahl. Zucker 28 J.

u. feiner Kristall Pfd. 28 J.

Würfelzucker Pfd. 30 J.

Von Obstkonserven neuer Ernte

frisch eingetroffen:

1. Pfund Erdbeeren 85 J.

1. Pfund Kirichen 70 J.

besonders geeignet z. Feldpostversand.

Neuer Himbeer-Sirup

garant. rein, lose gewogen, Pfd. 65 J.

1/2 Liter 130, 1/4 Liter 75 J.

keine Feldpostflache 36 J.

Ohne Brotkarten!

Waffelmischung

vorzüglich und preiswert.

1/4 Pfd 30 J.

Auch f. d. Feldpostversand z. empfehlen.

Sonigpulver zur Selbstbereitung

von Kunstbrot, Paket 9 J.

Heine's Halberstädter Würst-
chen, Dose 4 Stüd 90 J.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. — Tel. 193.